

3. Weiter am *Yangtze* hinab kommen wir bei *Hö-kiang-hsiën* zur Einmündung des grossen *Tshÿ-shui-hö*, welcher einen langen, stark gewundenen Lauf hat und mit seinem Oberlauf das Quellgebiet des *Yung-ning-hö* im Süden umfasst. Ebenso wird er wiederum im Süden von dem *Tshÿ-hsing-hö*, einem Quellstrom des weit grösseren *Wu-kiang*, umspannt. Beide Ströme (der *Tshÿ-shui* und der *Wu*) bieten überhaupt eine auffallende Analogie in der eigenthümlich bogenförmigen Gestalt ihres Laufes dar.

Auf dem *Tshÿ-shui-hö* findet ein sehr lebhafter Schiffsverkehr bis *Fönn-hwai-ting* (gewöhnlich *Fönn-hwai-fu* genannt)¹⁾ statt. Dies soll ein bedeutender Sammelplatz von Waaren aus einem grossen Theil von Kwéitshóu sein. Der Ort wurde mir als blühend beschrieben; er liege in einer lieblichen, sehr fruchtbaren, besonders Reis producirenden Gegend. Ein Reiseweg dort hinauf ist mir nicht bekannt geworden. Nur im Oberlauf ist der Fluss bei dem eben genannten Ort *Tshÿ-shui-hsin* besucht worden. Die chinesische Karte stellt keines der hier in Betracht kommenden Strom-Systeme so reich gegliedert dar wie das des *Tshÿ-shui-hö*; denn nicht nur zeigt die Linie des Hauptstromes viele und bedeutende, wunderliche Krümmungen, sondern es sind auch oberhalb *Fönn-hwai-ting* zu beiden Seiten sehr viele, zum Theil lange und auch noch gewundene Nebenflüsse eingezeichnet, von denen jeder seinen Namen hat. Dieses Stromgebiet ist daher für genauere Erforschung besonders zu empfehlen.²⁾

4. Bei einem Marktflecken mit dem oft wiederkehrenden Namen *Kiang-kóu*, etwas oberhalb *Tshung-king-fu*, mündet der *Ki-kiang-hö* oder *Sung-kan-hö*. Er durchfliesst nur einen Breitengrad; die obere Hälfte ist im Hochland eingegraben, die untere, von *Ki-kiang-hsiën* an, im Rothen Becken. Auch hier ist wieder nur diese Strecke schiffbar. Das Thal bildet die Haupt-Eingangsstrasse nach Kwéitshóu von *Tshung-king-fu* aus. Der Missionar J. MCCARTHY ging im Mai 1877 zu Land nach *Ki-kiang-hsiën* und von dort weiter nach *Kwéi-yang-fu*, auf seinem Weg nach *Bhamo*. Obgleich er die Reise zu Fuss mit nur zwei Begleitern machte und daher reiche Gelegenheit zu Beobachtungen hatte, ist sein Bericht³⁾ leider dürftig und enthält keinerlei Belehrung. HOSIE [April 1882] ging ebenfalls zu Land [über *Ki-kiang-hsiën*] nach *Kwéi-yang-fu*; BOURNE (April und Mai 1886) [nahm in umgekehrter Richtung von *Ki-kiang-hsiën* abwärts den Wasserweg.] Ich folge wesentlich BOURNE, welcher reichere Auskunft gibt, und benutze zur Ergänzung einzelne Angaben von HOSIE.⁴⁾

Der Weg [von der Mündung] bis *Ki-kiang-hsiën* wird nicht näher beschrieben; es wird nur der zum Theil hohen Sandsteingehänge Erwähnung gethan, welche

¹⁾ [S. oben, S. 82, Anm. 5.]

²⁾ [Das Reisetagebuch des Verf. verzeichnet die erkundete Angabe, dass die Grenze zwischen Hügel- und Gebirgsland bei *Fönn-hwai-ting* ebenso scharf sei wie südlich von *Yung-ning-hsiën* und *Ki-kiang-hsiën*.]

³⁾ S. MCCARTHY in *Proc. R. Geogr. Soc.* I, 1879, S. 495 ff.

⁴⁾ S. HOSIE [in *Parliam. Papers*, 1883, S. 3—10, und] *Western China*, S. 14—33; BOURNE, a. a. O., S. 76—79.